

Stotterexperte José Amrein:

## «Das männliche Gehirn ist anfälliger fürs Stottern, als das der Frau.»

Levi Heggli, 20 Minuten

Seit 23 Jahren ist Jose Amrein Logopäde in Luzern. Im Bezug aufs Stottern spielen viele verschiedene Faktoren eine Rolle. Darum verfolgt der Logopäde eine ganzheitliche Behandlung.



José Amrein in seiner Praxis

Die letzte Woche stand im Zeichen des Stotterns, denn am 22. Oktober war der Welttag des Stotterns. Oftmals bleibt das Stottern unbemerkt, weil stotternde Menschen in vielen Situationen zurückhaltend und schüchtern sind. «Männer stottern fünf Mal mehr als Frauen. Das männliche Gehirn ist anfälliger fürs Stottern als das der Frau», sagt Jose Amrein, Logopäde und Stotterexperte, gegenüber 20 Minuten.

Warum das so ist? Das Zusammenspiel von Vererbung, Hirnentwicklung und neurologischer Organisation macht das männliche Gehirn anfälliger für das Stottern.

Etwa 1 Prozent der Bevölkerung ist vom Stottern betroffen. In vielen Büchern wird behauptet: «Erwachsene können nicht mehr vom Stottern wegkommen.» Dem widerspricht José Amrein vehement, denn er hat auch schon Erwachsene erfolgreich therapiert.

### **Stotternde Menschen können normal reden**

In einer Woche behandelt Jose Amrein in seiner Praxis rund 25 stotternde Personen mit unterschiedlichsten Hintergründen: «Bei vielen ist der Selbstwert klein. Betroffene Personen verlieren oft das Vertrauen in sich und ihr Sprechen», so Amrein.

Das Stottern könne genetisch bedingt sein. Auch mentale, emotionale und soziale Faktoren spielen eine Rolle. «Oftmals ist es einfach eine Verkrampfung und Stressreaktion, denn die Leute können zu Hause alleine vor dem Spiegel flüssig reden», erklärt der 59-jährige Logopäde, welcher aus Hildisrieden kommt und in Luzern wohnt.

90 Prozent aller stotternder Leute, sprechen in Situationen, in denen sie entspannt und locker sind, ganz flüssig und normal: «Sie denken für einmal nicht ans Stottern, brechen so aus ihrem Dauerstress aus», das entspanne den Sprechmuskel und plötzlich gehe es von alleine.

### **Persönliche Entwicklung in Südamerika**

Jose Amrein war früher selbst eine introvertierte Person: «Bis ich fünf Jahre alt wurde, habe ich gar nicht gesprochen», heute sei dies anders: «Anfangs zwanzig ging ich nach Südamerika. Das half mir. Es veränderte mich. Ich wurde lockerer und öffnete mich für andere Menschen», so Amrein in seiner Praxis in Luzern. Zurück in der Schweiz, entschloss er sich den Lehrerberuf an den Nagel zu hängen. «Schon bald merkte ich, dass ich die Zusatzausbildung zum Logopäden machen möchte. Es erfüllt mich mit Freude und Sinn, anderen Menschen bei der persönlichen Entwicklung zu helfen, um das Stottern zu therapieren», darum könne er sich vorstellen, dies auch übers Rentenalter zu tun.

### **Menschen jeder Altersklasse sind betroffen**

Jose Amrein hat von kleinen Kindern im Alter von 2 Jahren bis hin zu Geschäftsleuten unterschiedlichste Menschen therapiert. Viele stotternde Personen seien sensibel und schüchtern: «Einmal war ein Manager bei mir, der vor 200 Leuten in einem Meeting anfang zu stottern.» Der Mann verbrachte wegen des Stotterns mehrere schlaflose Nächte. Er zerbrach sich stundenlang den Kopf, was passieren könnte, falls er wieder stottere. Nach einem Jahr Therapie hat der Mann zu einem guten Umgang mit dem Stottern gefunden und andere Personen jeweils über sein Sprechproblem orientiert. Heutzutage belasten ihn gelegentliche Stotterblockaden kaum mehr. Privat und beruflich hat er seinen Weg gefunden, ist ein Mensch wie du und ich.

4.11.2024



*In der Praxis von José Amrein*